

Ein Lichtblick am Basstrompetenhimmel

1. Platz für Josef Gopp Meisterinstrumente



Jahrelang führte die Basstrompete zumeist in C gestimmt bei den Blechblasinstrumentenbauern ein „Mauerblümchen-Dasein“. Man hatte den Eindruck, dass die normalen Trompeten nur doppelt so groß gemacht wurden und der Rest dem Schicksal des Spielers überlassen wurde. Ob die Verleihung des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2011 in der Kategorie Basstrompete an der öffentlichen Wahrnehmung etwas ändert, wird sich zeigen. Fakt ist: Die Firma Josef Gopp Meisterinstrumente konnte mit ihrer Basstrompete in C, 4-ventilig, den ersten Platz belegen. Ansichten dazu von Martin Hofmeyer, Soloposaunist der Düsseldorfer Symphoniker

Von Martin Hofmeyer

Gott sei Dank! Seit einigen Jahren freue ich mich über den Trend, dass auch Nischeninstrumentengattungen erhöhte Aufmerksamkeit zuteil wird. Die Instrumentenbauer legen mehr Wert auf eine stimmige Naturtonreihe, ausgewogene Sounds, sichere Ansprache sowie ein gutes Handling für die so oft sehr ambitionierten Orchesterstellen in der Opernliteratur. Nun gab es sogar endlich einen Instrumentenwettbewerb in der Kategorie Basstrompete. Diesen Wettbewerb konnte u. a. die Basstrompete in C, 4-ventilig, der Firma Josef Gopp Meisterinstrumente aus Karlstadt - Wiesenfeld für sich entscheiden.

Der erste Eindruck des Instruments ist sehr positiv: Saubere Verarbeitung, exakt gängige Ventile und Stimmzüge sowie eine sehr schöne silberne Lackierung geben dem Instrument ein stimmiges Aussehen. Das Instrument zählt gegenüber seinen Mitkonkurrenten zu den leichteren und flacheren Ausführungen seiner Art. Es liegt gut in der Hand und wird von der linken Hand durch einen variablen Bügel gestützt, gehalten; die rechte Hand kann entspannt

auf den Ventilen liegen bleiben, ohne zu sehr gespreizt zu werden. Demnach auch für kleinere Hände geeignet.

Intonation

Die Basstrompete verfügt über eine saubere Naturtonreihe durch alle Lagen, sodass die Grundintonation erstaunlich gut ist. Trotzdem – wen wundert es – gibt es natürlich auch hier einige Ausreißer. Als Beispiel nur die wichtigsten Intonationstrübungen: Zu tief ist das Instrument eher in der kleinen bis großen Oktavlage, zum Beispiel das „fis“ und „H“. Das „es“ ist allerdings tendenziell eher scharf. Dieses wäre alles nicht so tragisch, wären da nicht einige Töne in der eingestrichenen Oktave, die deutlich zu hoch sind, die man aber bei wichtigen Orchester-motiven aus dem Ring von Richard Wagner sehr stimmig darstellen muss. Hier zu nennen sind das g1, f1 und e1 sowie b1. Das e1 ist selbst auf Null gedrückt noch zu hoch. Anders wiederum kann man ein as1 auf dem ersten Platz sehr gut benutzen. Diese ganzen Intonationstendenzen erfordern vom Bläser entweder das Hinbiegen der Töne, was aber nicht jedem besonders liegt, oder es ist ein Pitchfinder (Stimmzugtrigger) notwendig, mit dem man in beide Richtungen ausgleichen kann. Dieses ist bei den etablierten Basstrompetenherstellern schon Standard. Die Firma Gopp bietet im Moment für dieses Problem lei-

der nur einen Trigger für den ersten Zug an, der beim Drücken den Ton erhöht. Mir als Posaunist fällt es immer schwer, wenn ich etwas vom Mund weg bewege, dass sich der Ton entgegengesetzt der Posaunenzugnatur erhöht. Mag aber durchaus bei den ein oder anderen Tönen sinnvoll sein. Man muss es nur gut genug trainieren. Im Verhältnis zu anderen Instrumenten lässt sich das Gopp-Instrument mit sehr wenig Trigger-Aufwand sauber spielen. Dieser Bereich ist als Pluspunkt für das Instrument zu bewerten.

So ist der Klang

Die Beurteilung des Klangs ist die größte Herausforderung eines seriösen Testberichtes, da die Vorstellungen sehr variieren. Jeder Profi beurteilt den Klang des Instruments nach seinem eigenen Gusto und so hat jedes Instrument sehr verschiedene, auch konträre Beurteilungen. Entweder man legt bei der Basstrompete Wert auf einen möglichst großen und runden Ton oder man möchte eher einen trompetenartigen Sound. Meiner Ansicht nach ist der beste Kompromiss ein klarer heller Sound, der den Trompetensatz am unteren Ende abrundet und sich somit auch eindeutig vom Posaunenklang abgrenzt. Es würde sonst bei einem Zusammenspiel mit der Posaunengruppe doch zu sehr zu einer Vermischung statt zu einem wohlklingenden

Anzeige

THE OSCARS
dancing stars
with the stars
EMMY AWARDS
PINKY THE BRAIN
ROCKY
FAMILY GUY
MISSION: IMPOSSIBLE
HANCOCK
BATMAN
X-MEN
SPIDERMAN
SUPERMAN RETURNS
GRAMMY AWARDS
THE INCREDIBLES

Rick Baptist
HOLLYWOOD LEGEND

FIRST TRUMPET FOR 25 YEARS: THE OSCARS
MORE THAN 1100 MOTION PICTURES
1600 CARTOON SHOWS
FIRST TRUMPET: DANCING WITH THE STARS

Schilke
4520 JAMES PLACE
MELROSE PARK, IL 60160
708-343-8858
WWW.SCHILKEMUSIC.COM

SINCE 1965: ALL ON A SCHILKE B5

R1 Jazz
Saxophones



RAMPONE & CAZZANI
HANDMADE ITALIAN SAXOPHONES
www.ramponecazzani.it

Emanuele CISI

www.emanuelecisi.com

Produktinfo

Hersteller: Josef Gopp

Modell: C-Basstrompete

Ausführung: Handarbeit aus Messing, Handgehämmertes, hoch verdichtetes Schallstück mit einem Durchmesser von 180 mm, Bohrung 11,9 mm

Alle Rohre in Blei gebogen und präzise kalibriert, Maschine, Züge und Ventile aus Neusilber, bzw. Goldmessing

Lieferumfang: Geliefert wird das Instrument mit 2 Mundrohren in lackierter, versilberter oder vergoldeter Oberfläche

www.josefgopp.de

Sahnehäubchen auf dem Posaunensound kommen. Das Testinstrument hat aufgrund des relativ großen Durchmessers des Schalls eher die Tendenz des dunkleren, posaunigen Klangs. Hier würde das Angebot eines optional etwas schlankeren Schallstücks die Wahl erleichtern. Durch die Ausmaße erhält das Instrument zwar einen sehr warmen, runden Sound doch der Glanz bei leisen und der Strahl bei sehr lauten Stellen lässt sich nicht ausreichend realisieren. Bei einigen Passagen wird man Mühe haben, über dem Orchester zu stehen. Alles in allem sollte dies durch eine Modifikation realisierbar sein.

Ansprache

Entscheidend für das Wohlfühlgefühl beim Blasen, insbesondere der Basstrompete, ist für mich die Ansprache des Instrumentes. Man ist doch in vielen Bereichen der Literatur mehr der Einzelkämpfer als der Tuttispieler. Wenn die anderen aufhören, fängt die solistische Arbeit des Basstrompeters oft erst an, wobei man mehrheitlich bläserisch heikle Passagen zu spielen hat.

Das Goppsche Instrument vermittelt in den meisten Situationen ein sicheres Blasgefühl, was dieses Instrument einigen anderen voraus hat. Allerdings, wen wundert es, gibt es auch hier einige Töne bei heiklen Stellen, die zum Optimum doch noch eine gewisse Entfernung haben. Man hat hier das Gefühl, dass sich der Ton eher ein wenig wattig anspielen lässt. Oder das Trefferzentrum ist so klein, dass man schon genau zielen muss, damit der Ton nicht kiekst. Insgesamt lässt sich das Instrument zu den sichereren zählen.

Preis/Leistung

Ein großes Problem für Musiker, die sich eine Basstrompete anschaffen wollen, ist oftmals der Preis. Dass man für ein solches Instrument mehr als 5.000 Euro bezahlen muss, ist eher die Regel als die Ausnahme. Für Orchester mit ihren festgelegten Instrumentenbudgets mag das vielleicht kein Problem sein, aber für einen Privatmann oder gar einen Studenten sind diese Preise schon eine gewaltige und oft unüberwindbare Hürde. Insofern ist der Preis des Instruments der Firma Gopp in seiner lackierten Goldmessing-Ausführung mit 3.800 Euro sehr erfreulich. Selbst die Kosten für einen Trigger mit 250 Euro oder einen B-Zug mit 650 Euro sind eher auf der günstigen Seite der Preisskala.

Fazit

Abschließend kann man sagen, dass Firma Gopp eine 4-ventilige Basstrompete in C gebaut hat, die zu den High-End-Instrumenten zählt. Für mich ist entscheidend, dass hier ein Instrument gefertigt wurde, das in allen einzelnen Bereichen punktet und ausgewogen ist. Es hat keine besonders negativen Auffälligkeiten an sich, sodass man einem Kauf ruhigen Gewissens zustimmen kann. Auch nach diesem Test sehne ich mich persönlich weiterhin nach einem Instrument, welches keine Wünsche offen lässt. Es gibt bauartbedingt keine vollkommene Basstrompete. Und vermutlich wird es auch weiterhin so bleiben! ■